



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 30. Juli.

Bekanntmachungen.

Die diesjährige

Departements-Ersatz-Aushebung

findet im Merseburger Kreise

Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. August c.

statt und wird zu diesem Behufe die Königliche Departements-Ersatz-Commission im Thüringer Hofe hier selbst zusammentreten. Zur Vorstellung kommen an den genannten Tagen:

1) den 11. August, von früh 8 Uhr ab,

- a) die von der Kreis-Ersatz-Commission als **dauernd unbrauchbar** befundenen,
- b) die zur **Ersatz-Reserve II. Klasse** in Vorschlag gebrachten,
- c) die von den Truppentheilen **vor beendeter Dienstzeit** entlassenen Soldaten,
- d) circa $\frac{2}{3}$ der für **brauchbar** befundenen Mannschaften,
- e) die **Nachgesteller**, welche sich der Kreis-Ersatz-Commission in diesem Jahre noch nicht vorgestellt haben, oder im Aushebungszug-Bezirk erst nach Beendigung des Kreis-Ersatz-Geschäfts zugezogen sind.

Letztere haben sich bis **spätestens zum 5. August c.** bei mir anzumelden und Loosungsscheine resp. Geburtsattest gleichzeitig an mich abzugeben.

- f) die zur **Arbeiter-Abtheilung** designirten,
- g) die zum **einjährig-freiwilligen** Dienst berechtigten Militairpflichtigen, deren Ausstand abgelaufen ist und die von den Truppentheilen nicht angenommen worden sind, **was sie durch vorherige Einreichung ihrer Berechtigungsscheine nachzuweisen haben**,
- h) die **felddienstunfähigen** und **dauernd dienstunbrauchbaren Reservisten** und **Behrleute**;

2) den 12. August, von früh 8 Uhr ab,

- a) der **Rest der für brauchbar** befundenen ($\frac{1}{3}$),
- b) die zur **Ersatz-Reserve I. Klasse** in Vorschlag gebrachten Militairpflichtigen.

Die Magistrate und Ortsbehörden veranlasse ich, gegenwärtige Bekanntmachung den betreffenden Militairpflichtigen — in deren Abwesenheit den Eltern, Vormündern oder Verwandten derselben — mit dem Bemerkten bekannt zu machen, daß gegen **ungehorsam Ausbleibende** oder zu **spät Erscheinende** die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden. Recurse gegen die auf Reclamation von der Kreis-Ersatz-Commission gegebenen abweisenden Bescheide müssen bis **spätestens den 6. August c.**

bei mir auf vorgeschriebenem Formular **in duplo** eingereicht werden, die Ortsbehörden derjenigen Ortschaften aber, aus denen Reclamationen eingereicht resp. beim Kreis-Ersatz-Geschäft für begründet erachtet worden sind, haben am betreffenden Tage persönlich im Gesellschaftslokale zu erscheinen, damit sie über die den Reclamationen zu Grunde liegenden Verhältnisse genaue Auskunft geben können. Unentschuldigtes Ausbleiben der Ortsbehörden wird mit Ordnungsstrafe geahndet werden.

Merseburg, den 25. Juni 1874.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das nachstehende, dem Kaufmann Ferdinand Franz Wirth in Schaffstädt gehörige, im dasigen Grundbuche Nr. 157. eingetragene, in der Marktgasse gelegene Wohnhaus nebst Hof und Garten mit einem jährlichen Nutzungswerth von 44 Thalern zur Gebäudesteuer veranlagt,

am 30. September 1874, Vormittags 10 Uhr,

an Rathhausstelle zu Schaffstädt durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 2. October 1874, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubte Abschrift des Grundbuchblatts können in unserm Bureau Zimmer Nr. 2. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.
Schaffstädt, den 20. Juli 1874.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Posthausbau.

Die Vergabung der Fenster des neuen Postgebäudes einschließ- lich Lieferung aller Materialien dazu soll im Submissionenwege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Offerten sind bis zum **3. August d. J. 11 Uhr** auf dem Bureau des Unterzeichneten abzugeben. Die Bedingungen können bis dahin ebendasselbst eingesehen werden.

Der Bauinspector **Danner.**

Es soll die Obstinung

- 1) in den Gewehrdichten des Unterforstsch Merseburg
Freitag den 7. August c., früh 9 Uhr,
im Hospitalgarten bei Merseburg,
- 2) im Schkendiger Mühlholz

Montag den 10. August, früh 9 Uhr,

auf der Ziegelscheune bei Schkendig
an die Meistbietenden verpachtet werden.
Schkendig, den 28. Juli 1874.

Königliche Oberförsterei.

Mein in der Aue am Kreuzwege gelegenes Feld erster Classe, $5\frac{1}{2}$ Morgen, bin ich gesonnen p. 1. October anderweit meistbietend zu verpachten und wollen sich Pachtliebhaber dieserhalb direct an mich wenden.

Merseburg, den 31. Juli 1874.

Wittwe **M. D. C. Schüge**, Vorstadt Neumarkt.

Neue Speise-Kartoffeln werden billigt abgegeben
in der Rischmühle bei **C. B. Hertel.**

Ein großes Läufer Schwein steht zu verkaufen
Unteraltenburg Nr. 28.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein **Buß- und Modewaaren-Geschäft**, sowie meine **Wohnung** in das Haus des Herrn **Mascher, Roßmarkt Nr. 2.**, verlegt habe, und bitte das mir geschenkte Vertrauen auch dorthin übertragen zu wollen.

R. Bräseke.

Bremer Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Von **Bremen** nach **New-York** wird am **20 August** expedirt der eiserne

Schraubendampfer **I. Klasse Smidt, Capt. Dannemann.**

Passagepreise einschließlich Beköstigung: **I. Kajüte** Grt. *ap* 100, **II. Kajüte** Grt. *ap* 45, Zwischendeck Grt. *ap* 40 für die erwachsenen Personen, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge Grt. *ap* 3.

(3676)

Der Vorstand: **Siedenburg, Wendt & Co.** in Bremen.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund des §. 62. der Kreisordnung vom 13. December 1872 und des §. 41. der revid. Feldpolizei-Ordnung vom 13. April 1856 wird für die in den Amtsbezirken Frankleben u. Kößleben gelegenen, der Fabrik Körbisdorf gehörigen Gutsbezirke, als: Körbisdorf, Vennsdorf, Naundorf, Frankleben und Geusa, das Aehrenlesen gänzlich verboten. Dagegen handelnde verfallen der Strafe auf Felddiebstahl.

Die Ortsrichter haben dies örtlich bekannt zu machen.
Die Amtsvorsteher des IX. und X. Amtsbezirks.

Materialgeschäfts-Verkauf.

Im Auftrage des Kaufmanns Herrn Chr. Harlandt verkaufe ich das, diesem gehörige, zu Wolferode bei Gisleben belegene, seit 1870 neu erbaute Bohnhaus nebst Niederlage, worin seit dieser Zeit das Materialgeschäft sehr schwunghaft betrieben worden ist, nebst schönen Gadenutenstühlen

Montag den 10. August e., Nachmittags 3 Uhr, im Rickel'schen Gasthose zu Wolferode und lade Kaufliebhaber hierzu ergebenst ein. — Zahlungsbedingungen sind sehr günstig, können jeder Zeit bei Herrn Harlandt eingesehen werden und Uebergabe kann sofort erfolgen.

Gisleben, den 18. Juli 1874.

Wagner, Kr. Auct. Commissar u. Agent.

Obst-Verpachtung.

Sonnabend den 1. August, Nachmittags 4 Uhr, soll in meinem Garten die diesjährige Obstnutzung öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Wilh. Kops, Zimmermeister.

Blaue Biscuit-Kartoffeln,

täglich frisch, große Ritterstraße Nr. 22.

Roggenkleie

liegt zum Verkauf bei

G. Schönberger,

Gothardtsstr. 14.

Einige Sophas

hat noch sehr billig zu verkaufen

Zul. Meine,

Entenplan, Ritterstr. 1.

NB. Einen neuen Mohagoni-Schreibsecretair, dergleichen Kleider-Secretair verkauft auch billigst

d. D.

Feinste Patent-, Carmin-, Copir- und allgemeine Schreib-Tinte für alle Federn, welche nie schimmelt und die Feder nicht angreift, Gallus-Tinte, tiefschwarz, rothe Tinte, sehr feurig, veilchenblaue Tinte, nach den früher C. Petersenschen Recepten, empfiehlt bei einzelnen Flaschen, sowie an Wiederverkäufer billigst

Ferdinand Scharre.

**Stärkste Danziger Tropfen,
Pfeffermünz-Tropfen,
Boonekamp,
Grunewald,
Grünbitter,
Malakoff,
Englisch Bitter-Liqueur,
Spanisch Bitter-Liqueur,
Ingber-Liqueur,
Pfeffermünz-Liqueur**

empfehlen

Gebrüder Schwarz.

Neue saure Gurken, fließend fette Isländer Seringe

empfehlen

C. L. Zimmermann.

Rranken ertheile ich auf portofreies Anfragen unentgeltlichen Rath. Ausführlichen Krankenbericht erbittet
Dr. William Becker
in Braunschweig.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **echte Süßmilch'sche Nicinussölpomade** aus Pirna, à Büchse 5 Sgr. bei
Emil Wolf in Merseburg am Roßmarkt.

Eis

verkauft zu jeder Tageszeit **Heinr. Schulte** („zur Börse“).

Tivoli-Theater zu Merseburg.

Donnerstag d. 30. Juli: Ludwig der letzte Fürst von Saarbrücken oder: **Das Gänsegretel von Fehlingen**, Lustspiel in 4 Acten von F. W. Kramer.

Freitag d. 31. Juli: Doctor Faul's Hauskätzchen, Posse mit Gesang in 4 Acten von Hopp.

Bienenzüchter-Verein

für Merseburg und Umgegend.

Versammlung Sonntag den 2. August Nachmitt. 3 Uhr im Saale des Rathskellers. Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.

Sonntag den 2. August e., Abends 7 1/2 Uhr,

Vocal- & Instrumental-Concert

im **Nischgarten**,

wozu auch Nichtmitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden. Billigs à 3 Sgr. haben die Herren Kaufleute **Wiese, Böttcher** und **Seydewitz** freundlichst zum Verkauf übernommen.

Kassenpreis 4 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. Merseburg, den 27. Juli 1874. Der Vorstand.

Ein ordentlicher Hausbursche wird sofort gesucht in der Expedition d. Bl.

Junge Söhne und Töchter, welche sich in Leipzig ausbilden oder irgend eine Schule besuchen wollen, finden bei mäßigem Preise gute Pension in einer anständigen Familie; das Nähere wird gern ertheilen Frau Zimmermstr. **Planer** in Lützen.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen wird per 1 October gesucht **Gothardtsstraße Nr. 18. parterre.**

Ein fleißiges christliches Mädchen wird zum 1 October gesucht von **Ida Tiemann** vor dem Gothardtsdthor.

Ich suche zum 1. September e. ein ordentliches Mädchen, welches in der Küche nicht ganz unerfahren und gute Mittheile aufzuweisen hat.
Amalie Gaab.

Gefunden wurde eine Brille und ist solche gegen Erstattung der Inventionsgebühren in der Exped. d. Bl. abzuholen.

Gesucht wird nach auswärts zum 1. October bei gutem Lohn ein im selbstständigen Kochen, Waschen und Hausarbeit erfahrenes Mädchen; zu erfragen bei Fr. Reg. Secr. **Wahre**, Breitenstraße.

Am 27. d. M. wurde zwischen Zieschen und Merseburg ein schwarzes Kalb verloren; abzugeben beim **Fließwermstr. Gausch**, Gothardtsstraße.

Ein Geldtäschchen mit etwas Geld und einem Schlüssel ist gefunden worden und kann **Delgrube 8.** abgeholt werden.

Am vergangenen Freitag in den Nachmittagsstunden ist von der Weissenfeller Straße nach der Gotthardtsstraße eine Wagenleiter verloren worden; dem Finder eine Belohnung **Weissenfeller Straße Nr. 5.**

Ein **Medaillon** von blauer Emaille ist verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Sattlermeister Herrn **Zul. Hammer.**

Die rühmlichst bekannten **Hoffischen Braut- und Malz-Chocoladen** aus der Fabrik des Kgl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1., fast von allen wissenschaftlichen Instituten mit der goldernen und silbernen Medaille prämiert, finden ihrer angenehmen und wirksamen Heilkraft wegen bei den Consumenten immer mehr Anerkennung, indem sie das vorzüglichste Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden sind. In Originalpacketen à 4 und 8 Sgr., sowie pro Pfund Chocolade 20 Sgr. und 1 Thaler zu haben bei **H. Wiese** in Merseburg.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, den 28. Juli 1874.

Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschluß der Courtagen.

Weizen 1000 Kilo unbelebt und Preise nachgebend, nach Qualität 85—91 *sch* bez. Wehl gut preisfallend.

Roggen 1000 Kilo schleppendes und belangloses Geschäft, Preise sind nicht als behauptet zu betrachten, hiesiger alter 73—75 *sch* bez., neuer 76—77 *sch* bez. Wehl wegen Wassermangel der kleineren Mühlen angenehmer.

Gerste 1000 Kilo ohne Geschäft; Proben neuer Gerste waren an der Börse, es wurde aber nichts gehandelt.

Hafser 1000 Kilo feingelb ohne Angebot, 78 *sch* zu notiren, russischer 70 *sch* bez. (43 *sch* p. 100 Pfd. B.)

Hülsenfrüchte 1000 Kilo ohne Verkehr.

Heu 50 Kilo 1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{3}{4}$ —2 *sch* bez.

Tangstroh 50 Kilo 15 *Sgr.* bez.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Halle pro 1873.

II.

— Ausführlich werden in dem Bericht die Arbeiterverhältnisse behandelt.

„Die große Mehrzahl der uns von allen Seiten zugegangenen Beschwerden concentrirten sich,“ sagt der Bericht, „mit seltener Einmütigkeit auf die Unhaltbarkeit und Unerträglichkeit der jetzigen, durch socialistische Agitationen aufgewühlten Arbeiterverhältnisse.“ Bei Characterisirung der socialistischen Bestrebungen heißt es von dem Strite: „Dieses Mittel ist mit wenigen Ausnahmen stets ein solches, mit welchem der Arbeiter sich selbst strafft. Abgesehen von großen Industriebezirken trifft der Schade zunächst stets die Consumenten und unter diesen, wenn auch nicht direct, den Arbeiter, da der Arbeitgeber stets gezwungen ist, um nicht die Mehrausgabe für Löhne selbst zu tragen, auf seine Waaren einen Aufschlag zu geben.“ Und am Schluß der allgemeinen Besprechung heißt es: „Was uns aber als das Verhängniswerthe aller socialistischen Agitationen, mögen dieselben von den Socialdemokraten, Gewerksvereinen oder den modernen volkswirtschaftlichen Theoretikern angesehen, erscheint, das ist, daß dem Arbeiter alle Stützen der Gesittung und Bildung, das ihm Religion, Vaterlandsliebe, Familienglück genommen werden und ihm nichts dafür bleibt, als eine Anweisung auf den allerschwersten, materiellen Genuß.“

Bei Besprechung des widerrechtlichen Verlassens der Arbeit, moegen dem Arbeitgeber nur der unzulängliche Rechtsweg übrig geblieben ist, empfiehlt die Handelskammer die strafrechtliche Verfolgung des Contractbruchs unter folgender Begründung: Die Bekämpfer dieser Gesetzesänderung verschärfen aber ihre Augen der Thatade, daß es von den Vorpiegelungen der socialistischen Agitatoren beherrschten Arbeiterklasse nicht um eine Gebung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse resp. Verbesserung ihrer Lage zu thun ist, sondern daß sie von der Idee eines Klassenkampfes erfüllt sind und nach der Herrschaft des vierten Standes streben. Diese Tendenz muß um so tiefer Wurzeln schlagen, je mehr ihnen ihre Ueberlegenheit gezeigt wird und je mehr sie zu der Ueberzeugung geführt werden, daß Willkürlichkeiten ohne jede Bestrafung der Excedenten verübt werden können. Es ist hinlänglich festgesetzt, daß die civiltrechtliche Verfolgung nicht der richtige Weg ist, um die Autorität des Gesetzes dem bösen Willen fähig zu machen. Daß aber der Contractbruch im Stande ist, unumkehrbaren Schaden für den nationalen Wohlstand herbeizuführen, wie es bei pöblichen Arbeits-Einstellungen der Fall ist, ja ganze Industriezweige dauernd zu schädigen, ist zur Genüge constatirt. Gegen dieses Vorgehen des Socialismus giebt es aber keine andere Verfolgung, als auf dem Wege des **Strafrechts**. Dergleichen Vergehen soll er aber der Kompetenz der Gewerbegerichte unterzustellen sein.

Der Bericht empfiehlt ferner als wirksamste Gegenmittel gegen obige Calamität, sowie gegen die unbilligen Forderungen der Arbeiter, Vereinigungen der Arbeitgeber, wie sich solche schon in Teuchenthal, Weissenfels, Annendorf und kürzlich in Halle mit großem Erfolge gebildet haben. Der Haupthebel aber, um den Arbeiter zu zwingen, nicht ungesetzlich und ohne Kündigung seine Arbeit zu verlassen, wäre die gesetzliche Einführung von **Arbeitsbüchern**, da ihm sonst bei solidarischer Verpflichtung der Arbeitgeber jede Gelegenheit zur Wiedererlangung eines Broderwerb abgeschnitten würde.

Sehr wünschenswert bleibt nach dem Bericht der in §. 141. der Gewerbeordnung in Aussicht gestellte Erlass eines Gesetzes über die Kranken-, Sterbe- und Hilfs-Kassen für Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter.

Bei den durch die Kassen der neuen Gewerksvereine in Aussicht gestellten größeren Vortheilen für die Mitglieder derselben haben diese namentlich in Folge der unterhaltenden Agitationen erheblichen Zulauf. Hierdurch wird aber das Bestehen der auf Grund der Dispositionen eingeführten, unter Aufsicht der Behörden stehenden, geschädigt, namentlich seitdem auch einzelne Gerichte in ihren Entscheidungen sich jener Ansicht angeschlossen haben, wonach die staatliche Genehmigung dergleichen Kassen nicht erforderlich sei.

Betreffs der kürzlich angelegten Arbeiterpensionklassen sagt die Handelskammer: „Da in der Industrie und in der Landwirtschaft in einzelnen Zweigen die Instabilität in Folge der hohen Arbeitslöhne schon fast in Frage gestellt ist, so ist es unmöglich, auch noch Anforderungen wegen des Pensionswesens an den Arbeitgeber zu stellen. Wollte aber der Arbeiter selbst, ohne Zuzustimmung des Arbeitgebers, eine ansehnliche Pension für sein Alter beziehen, so müßte er einen so hohen Beitrag zahlen, daß es der staatlich eingerichteten Klassen gar nicht bedürfte. Vielmehr wäre es in diesem Falle Sache der einzelnen Industriezweige, Verbände zu errichten und dergleichen Kassen, vielleicht auf Gegenseitigkeit, zu

gründen. Natürlich würde sich ein solcher Verein nur auf einen bestimmten Bezirk, ja sogar auf eine bestimmte Industrie zu begrenzen haben. Beim Austritt aus Bezirk und Industrie müßte der Arbeiter unermesslich seiner Ansprüche verlustig gehen. Auf der anderen Seite wäre eine große allgemeine Pensionskasse für Provinzen und Länder ein so schwerfälliger Organismus, daß derselbe bedeutende Opfer für Verwaltung absorbiren würde. Wer sollte nun aber die Beiträge zu solchen Kassen bei großen Handelströfen oder, im Falle eine Industrie ganz daniederliegt, zahlen? In Erwägung aller dieser Schwierigkeiten kann ein solches Gesetz bis jetzt nur zu den frommen Wünschen gehören, die vielleicht erst in der fernsten Zeit, vollständig vielleicht nie, zu erfüllen sind. Einigen Erfolg können wir darin finden, daß das Sparta-Korps mehr ausgebildet und der Arbeiter zum Sparen angehalten wird. Mag er das Geld, das er jetzt zum Theil für Agitationen ausgiebt, die sich damit gute Tage machen, sparen. Er würde sich dann einen Fonds gründen, der ihm im Alter eine kleine Rente abwirft, die ihm um so mehr Befriedigung gewähren würde, da er sich dieselbe durch eigene Kraft und nicht durch fremde Beihilfe beschafft hat.“

Die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren in Fabriken wird von der Handelskammer als mit dem Schul- und Confirmationunterricht unvereinbar verworfen, dagegen die landwirtschaftliche Arbeit derselben nicht beanstandet. Fabrikinspektoren seien ebensowenig nothwendig wie Beschränkung der Fabrikarbeit der Frauen, da Nähtinnen, Stickerinnen u. dgl. länger freiwillig arbeiten müssen, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Bei Besprechung der Arbeiterwohnungen hält die Handelskammer die Projekte der Einzelhäuser mit Gärten u. s. für Arbeiter nicht durchführbar, können doch selbst in Provinzialstädten nur wenige gut situierte Beamte und Gehilfen diese Annehmlichkeiten genießen. Wir halten für die Arbeiter ein Wohnhaus mit 2 bis 3 Stagen, das so eingerichtet ist, daß möglichst wenig Familien auf einem Sture wohnen, den Anforderungen vollkommen entsprechend. Die Vertheuerung der Mieten aber verschuldet die Arbeiter zum Theil selbst, da infolge der hohen Arbeitslöhne die Baufosten sich höher stellen, wodurch natürlich auch eine Steigerung der Mietpreise bedingt ist.“

Der Bericht empfiehlt ferner die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschulen und bespricht ferner die Folgen des Haftpflichtgesetzes und fordert die Ausdehnung desselben auf die Landwirtschaft.

Die Handelskammer spricht sich dann gegen ein Musterhaus-, aber für ein Markenhaus- und Patent-Gesetz aus.

Indem die Handelskammer den günstigen Erfolg des vorjährigen Hinweises auf die nothwendige Anpflanzung von Sohlweiden constatirt, macht sie diesmal auf die wünschenswerthe Einrichtung des **Eichenschälwald**- resp. **Sachwaldbetriebes** behufs der Eichenzüchtung in den Kreisen **Stadtsberga, Querfurt, Naumburg** und **Weissenfels** aufmerksam. Die in diesen Kreisen für das Gebeihen der jungen Eichen so günstige Bodenbeschaffenheit verleiht eine ergiebige Ausbeute, da die jetzt in Privathöfen erzielten Resultate den Producten des **Dummschäl**, des **Bestenwalbes** und der **Eifel** werthhaltig an der Seite stehen. Der Nutzen würde für die betreffenden Kreise ein bedeutender sein.

Am Schluß des ersten Abschnittes giebt die Handelskammer ein Gutachten über das **Versicherungswesen** ab. Sie wünscht freien unbeschränkten Gewerbebetrieb, Aufsicht des Staates über die Solidität der Gesellschaften, Wegfall der polizeilichen Controle der Versicherungsanträge, Bestrafung der willkürlichen Ueberversicherungen, Befreiung des Versicherungsgeschäftes in Steuern u.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm gedenkt schon Anfang nächsten Monats von **Gastein** nach **Potsdam** zurückzukehren. Höchst wahrscheinlich werden **Kaiser Wilhelm** und der **Kronprinz** im Herbst eine Reise durch **Elsaß-Lothringen** machen.

Zu einem Besuch beim **Fürsten Bismarck** ist am 27. Juli auch der bayerische Finanzminister v. **Pfretzschner** in **Kissingen** eingetroffen und vom **Reichskanzler** zur Tafel gezogen worden. Unter den zahllosen Glückwunschsadressen, welche dem **Fürsten Bismarck** die letzten Tage gebracht haben, befindet sich eine ganz besondere in Gestalt zweier sehr schöner **Leonberger** Hunde. Dieselben hat ihm der bekannte Züchter dieser Gattung **Hunde, Deconom Essig** in **Leonberg**, verehrt. Der **Reichskanzler**, dessen Gesundheitszustand übrigens ein vortrefflicher ist, soll an diesen Thieren große Freude haben und sie öfters auf sein Zimmer bringen lassen.

Die preussische Regierung betreibt mit allen Kräften das Zustandekommen eines **Reichsvereinsgesetzes** und soll ein Entwurf desselben dem Reichstage sofort bei seinem Zusammentritt im Herbst vorgelegt werden.

Auf dem **Brüsseler Congreß**, der am 27. zusammentrat, ist Deutschland durch 5 Abgeordnete vertreten, von denen aber nur einer (**General von Voigts-Rheeg**) stimmberechtigt ist. Der Congreß wird seine Verhandlungen im Plenum vermutlich auf einen späteren Termin verlegen und fürs erste nach Prüfung der Vollmachten eine Commission einsetzen, welche die einzelnen Punkte des Programms feststellt und beräth. Die Verhandlungen sollen geheim gehalten werden; man vermutet, daß nicht viel bei dem ganzen Congreß herauskommen wird.

Der **Weißbischof Janiszewski** in **Posen** ist nun auch am 27. Juli verhaftet worden, um die gegen ihn erkannte Strafe von 1 Jahr 3 Monaten abzubüßen. Er ist in einem geschlossenen Wagen abgeführt worden und zwar nach **Koßmin**.

Die **Anschauungen** der **Naderborner Gerichte** bezüglich der Zahlung an Strafgebern durch einen Dritten sind von dem Kreisgericht in **Neuwied** nicht getheilt worden. Dieses Gericht hat die von einem Dritten erfolgte Zahlung von 70 Thlr. für einen zu dieser Strafe verurtheilten Kaplan zurückgewiesen und die Vollstreckung der substituirtten Freiheitsstrafe verfügt.

Der deutsche **Journalistenstag** ist am 26. in **Baden-Baden** eröffnet worden und hat am 27. seine erste Hauptversammlung abgehalten. Es wurden einige Beschlüsse hinsichtlich der Errichtung eines **Zeitung-Telegraphen-Bureaus** und bezüglich des **Zeitung- und Annoncenwesens** gefaßt. — Am 28. wurde die Gründung einer

Journalisten-Genossenschaft zunächst zu Zwecken der Alterversorgung beschloßen und eine Commission zur Verfolgung des Nachdrucks, namentlich der Feuilleton-Artikel, eingesetzt.

Die **Socialisten**, Eisenacher Richtung, haben in voriger Woche in Coburg ihren 6. Congress abgehalten; Hauptpunkte der Verhandlungen waren eine Wiedervereinigung mit den Socialdemokraten der Hafenleverschen Richtung und die Gründung von Productiv-Genossenschaften.

In **München** wurde der Premier-Lieutenant Schropp, der einen Soldaten geohrfeigt hatte, vom Militärgericht zu der sehr milden Strafe von 4 Wochen Stubenarrest verurtheilt.

Die Kölnische Zeitung meldet telegraphisch unterm 28. aus Paris: Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, theilte dem Minister des Auswärtigen, Herzog von Décazes, nichtamtlich mit, falls Frankreich nicht ernsthafte Maßregeln gegen die Karlisten ergreife, werde Deutschland es thun und Kriegsschiffe in die Nordspanischen Gewässer senden.

In der **französischen Nationalversammlung** setzt die Linke Alles daran, dem von ihr ausgegangenen Auflösungsantrag die Mehrheit zu verschaffen.

In der **französischen Nationalversammlung** wird der Auflösungsantrag am 29. Juli zur Beratung gelangen.

Um den sich häufenden Gräueltaten auf dem **spanischem Kriegsschauplatz** ein Ende zu machen, ist seitens der deutschen Reichsregierung die Initiative ergriffen worden; von derselben ist nämlich eine Circularnote an die übrigen Großmächte erlassen worden, um diese zu einem gemeinsamen Vorgehen zu veranlassen; Oesterreich und Rußland haben bereits zugestimmt, England hat sich noch etwas zurückhaltend gezeigt, wird aber nicht umhin können, sich den Bestrebungen der anderen 3 Großmächte anzuschließen. Die erste Maßregel wird wahrscheinlich die Anerkennung der Madrider Regierung sein, die zweite sich gegen Frankreich richten, um dieses zu verpflichten, die Unterstützung der karlistischen Banden von seinem Terrain aus nicht länger zu dulden. Das deutsche Panzergeschwader hat sich nach den spanischen Gewässern begeben und wird dort kreuzen. — Jeder Tag bringt übrigens neue Mittheilungen von den Schandtaten der Karlisten; so sind wieder von ihnen in Olot bei Gerona 1 Oberst, mehrere Offiziere, 105 Soldaten der Regierungsmarine, sowie 73 Zollbeamte erschossen worden. In einigen unbedeutenden Gefechten wurden die Karlisten geschlagen.

Vermischtes.

— Im Staate Pennsylvanien (Nordamerika) hat ein Orkan, verbunden mit heftiger Sturmfluth, große Verheerungen angerichtet. Die Stadt Alleghani wurde theilweise unter Wasser gesetzt; der Verlust an Menschenleben ist außerordentlich groß, 55 Leichen wurden aus dem Wasser gezogen und außerdem noch viele Menschen vermisst. — Baron Anselm von Rothschild, der Chef des Wiener Hauses, ist am 27. Juli im Alter von 72 Jahren gestorben.

Nach sieben Jahren.

Novelle von Ludwig Harber.

(Fortsetzung.)

„Herr Braun,“ redete sie den Fremden in der ihr eigenthümlichen gebieterischen Weise an, „wenn Sie die ferneren Regionen des Himmels lange genug betrachtet haben, dann, bitte, wenden Sie Ihr Auge auch wieder zur Erde, wo in nächster Nähe eine Dame Ihrer Hilfe bedarf.“

Beim Klang ihrer Stimme wandte der Fremde sich überrascht zur Seite. Der Abendwind spielte mit dem langen Schleier und enthüllte auf einen Moment des blendend schönen Gesicht der Erscheinung, welche den Jäger in so seltsamer Weise um Hilfe ansprach. Doch ihr Anblick verwandelte wie durch Zauberkräft seine kalte Heilnahmslosigkeit in warmen Dienstfeier.

„Verzeihen Sie,“ sagte er sich leicht verneigend, „wie konnte ich wissen, daß die Waldsee irdische Hände erwählen könne, um ihr Boot zur Wasserfahrt zu rufen.“

Die Prinzessin zog augenblicklich ihren Schleier wieder vor und trat abweisend einen Schritt zurück.

„Ich danke,“ sagte sie fast hochmüthig, als die Ketten fielen. Dabei ergriff sie ein Ruder und stieß ziemlich ungeschickt das Boot vom Lande. Doch nicht ihr Mangel an Uebung war Schuld an dem heftigen Stoß, welcher plötzlich das Fahrzeug erschütterte. Sie wandte erschreckt das Haupt: der Fremde stand vor ihr; er war seinem Schicksal mit kühnem Schwung in das schon abfahrende Boot gefolgt.

Ulrike trat bis zum äußersten Ende zurück und das Ruder bebte mehr aus Zorn, als aus Furcht in ihrer Hand.

„Mein Herr! Sie wagen es?!“

„Den Zufall zu ergreifen, die glückliche Minute zu benutzen, welche mir wohl nimmer wiederkehrt! Ja, das wage ich, schöne Fluggöttin! Ich wage es — und erwarte mich auch das kalte, feuchte Grab, in welches bekanntlich die Nixen so gern alle vorwichtigen Laufher schleudern.“

Ulrike machte eine stolze Bewegung; sie fühlte sich von dem

Benehmen des Försters tief verlezt. Dieser ergriff mit völliher Sicherheit die Ruder, und ihr schmerzliches Zurückweichen bemerkend, sagte er in völlig verändertem Ton: „Uebrigens, Eherz bei Seite, Madame! Wie ich sah, können Sie nicht rudern und da Sie trotz Ihres Eigenthums wohl nicht ganz zu Hause in dem nassen Elemente sind, werden Sie mir schon gestatten müssen, Sie zu führen. Wohin befehlen Sie?“

Ulrike hatte sich gesammelt. „Nach Barendorf,“ erwiderte sie ruhig, als hätte sie einem Lakaien Befehle erteilt.

„So werden wir hinüberrudern; — das heißt unter einer Bedingung: Sie müssen sich demaskiren! Schlagen Sie diesen neidischen Schleier zurück, schöne Wasserfee.“

„Nimmermehr!“

Der Fremde trat einen Schritt näher: „So werden Sie nimmermehr einen Fuß nach Barendorf setzen.“

„Sie wagen mir zu drohen! Wissen Sie auch, was Sie thun?! Ihre Stellung selbst steht auf dem Spiel! Ich werde mich bei der Herzogin, bei dem Herzog beschweren!“

„Sie werden, schöne Nixe!“ lächelte ihr Begleiter achselzuckend, „Sie werden! doch wohl nicht, bevor Sie dieses Boot verlassen haben? So lange bin ich Herr! Sie sind vollständig in meiner Gewalt; ich habe keine Lust nach Barendorf zu fahren, ich rudere nicht mehr; — was wollen Sie beginnen?“

Er ließ die Ruder sinken und stand mit gekreuzten Armen vor ihr. Zum ersten Mal empfand Ulrike das Gefühl völliger Hilflosigkeit. Die Worte des Fremden klangen zum Verzweifeln wahr. Die Prinzessin hefte an allen Gliedern. Sie hob die gefastenen Hände empor: „Mein Herr! ich muß hinüber,“ sagte sie, und ihre Stimme klang bei weitem unsicherer, wenn auch noch nicht eine Spur von Bitte im Ausdruck lag, „meine Mutter erwartet mich, und wenn ich nicht früh genug komme — — mein Gott! ich springe in den Fluß!“

„Und würden von drunken Verderben über Schiff und Schiffer senden.“ — Eine zu schaurige Drohung, als daß man sie nicht beherzigen sollte! „Verubigen Sie sich, Madame, ich will Sie führen, wohin Ihr Herz begehrt,“ fügte er hinzu, indem er sich Ulrike gegenüber setzte und die Ruder tactmäßig aufzog und niederfallen ließ, die Prinzessin erwiderte nichts; sie betrachtete nur fast neugierig ihr vis-à-vis. Es war ein junger Mann von etwa zwei- unddreißig Jahren, und der Eindruck, welchen er auf sie machte, ein außerordentlich günstiger. Selbst die Spuren eines raschen Lebens, welche unverkennbar auf dem leichtgebräunten Antlitz lagen, waren nicht fähig gewesen, den Ausdruck von Geist und Edelmuth zu verdrängen, welcher dieses Gesicht so anziehend machte. — Das Schweigen begann Ulrike drückend zu werden. Sie brach es daher mit der Frage: „ob Herr Braun fremd in der Gegend, da er sich Schloß Hüfing mit so regem Interesse betrachtet habe?“

„Nicht das Schloß, nur die Ruinen daneben, und das herrliche Abendroth betrachtete ich. Sehen Sie, es sieht noch am Himmel, leuchtet, wie es Jahrtausende geleuchtet, und weckt doch stets einen neuen Gedanken, ein neues Gefühl in den alten Herzen und der greifen Welt.“

„Ich dachte,“ bemerkte die Prinzessin achselzuckend, „die stete Gewohnheit müsse das lebhafteste Interesse für täglich wiederkehrende Naturschönheiten abstumpfen.“

„Sie haben Recht! Man geht an so Vielem vorbei, ohne es zu beachten; man gewöhnt sich an Schönheit eben so wohl, wie an das Gemeine; warum sollte man auch nicht? Das Abendroth jedoch — das ist mir ein theurer Freund! Wie oft starnte ich als Knabe in das leuchtende Blutmeer und gelobte —“ Er brach ab. „Das Abendroth sieht noch; die Gelübde aber — Sie lachen über meine Schwärmerie, schöne Nixe, ich sehe es trotz Ihres Schleiers, — nun wohl! Ich habe ein sehr unangenehmes Rencontre gehabt und das brachte mich zum Nachdenken, und das Nachdenken brachte mich in diese abscheuliche Stimmung, die —“

„Nein, ich lache nicht,“ unterbrach Ulrike nicht ohne Ironie, „ich freue mich über Ihr kindliches Gemüth, das noch fähig ist, in so reinem Glück für das Abendroth zu schwärmen.“

„Schwärmete ich denn glücklich? Wer sagt Ihnen, daß ich nicht im Gegentheil einen ziemlich bitteren Vergleich machte, den Vergleich der ewigen Sonne mit den blassen Balllampen in den Salons unserer großen Welt.“

„Ein Förster sollte diese Balllampen in dem Grade kennen, um sie zu hassen?! Oder — irrte ich, als ich ihnen den Namen Braun gab?“

„Keen irren nicht!“

„Diesmal zweifle ich an meiner Macht. Wenn ich mich aber täufchte, so nennen Sie mir Ihren wahren Namen, damit die Fee ihren Dank in feenhafter Weise attragen kann.“

„Reden Sie im Ernst? Sie wollten mir einen Wunsch gewähren?“

„Das hab' ich nicht gesagt!“ erwiderte Ulrike, schen vor seiner Lebhaftigkeit zurückweichend.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurf.